

Blod

LG46 8-175/100

29. September 1949

Lieber Ernst,
auch mir war es eine grosse Freude, Dich nach so langer Zeit frisch und aktiv wiederzusehen.

Was den Artikel betrifft, so ist es mir, wie Du vorausgesehen hast, unmöglich jetzt rasch etwas zu schreiben. Dagegen könnte ich Dir ein Kapitel aus meinem Buch: "Existentialismus oder Marxismus" das im Aufbau-Verlag erscheinen wird, zuschicken. Die Arbeit ist eine selbständige, setzt die Kenntnis des Buches nicht voraus, es wäre aber trotzdem gut, in einer Anmerkung anzugeben, dass sie einen Teil dieses umfassenderen Zusammenhanges bildet. Der Titel ist: Lenins Erkenntnistheorie und die Probleme der modernen Philosophie. Ich werde Dir das Manuskript Anfang nächster Woche schicken.

In Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen
grüssen wir beide auch beide

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Budapest, den 13.X.1952

LA 46 8-175/103

Lieber Ernst,

bezüglich der philosophischen Zeitschr.
führe ich schon seit Wochen eine Korrespondenz mit
Genossen Wolfgang Harich. Mein Vorschlag war, dass
das zweite und dritte Kapitel meines neuen Buches "Die
Zerstörung der Vernunft" /Schelling, Schopenhauer,
Kierkegaard und Nietzsche/ als Vorabdruck dort erschei-
nen soll. Die Manuskripte befinden sich bei Harich.

In der Frage des Nichtantwortens hast Du - wie ich
reumütig gestehe - vollständig recht. Dass jeder ein-
zelne Fall seine besonderen Gründe hat, kommt zwar
nicht in Frage, ich will jedoch diese Gründe trotzdem
aufzählen. Bei Avicenna wusste ich einfach nicht, dass
ich das Buch von Dir erhalten habe, da ich es lange
vorher bei Rütten und Löning bestellt habe. Ich habe
das Buch mit viel Vergnügen und Belehrung gelesen; ich
bin in dieser Materie sehr wenig bewandert. MTA FIL. INT.

Bei Hegel dachte ich, dass Du über die Differenz, die
wir in dieser Frage haben, sowieso vollkommen im Bilde
bist. Du hast ja in dem Buch meine Hegelarbeit gerade
von dem Standpunkt aus kritisiert, welcher Standpunkt
Deine eigene Interpretation des Hegelschen Erbes be-
stimmt. Und ich glaubte, Du würdest selbst wissen,
dass Deine Kritik mich nicht überzeugt hat. Ich bin
nach wie vor der Ansicht, dass das lebendige Hegelsche
Erbe gerade darin besteht, worin es ~~x~~ kritisch bearbei-
tet in den Marxismus aufgegangen ist. Dass der Marxis-
mus seine Entwicklung nicht vollständig abgeschlossen
hat, ist richtig. Ich bin aber tief überzeugt, dass
sich dies nicht auf jene Probleme bezieht, die Du als
solche heranziehst. Ich denke dabei in erster Linie an
die Frage der Religion. Mit der materialistischen Di-
alektik hört die Triade Kunst-Religion-Philosophie end-
gültig auf, in der Philosophie zu figurieren. Die dia-
lektische Widerspiegelungstheorie bringt im schroffen
Gegensatz zu Hegel eine philosophische Gleichwertigkeit
von Wissenschaft und Kunst hervor. Religion wurde von
Marx und Lenin endgültig an jene Stelle gesetzt, die
ihr in der Entwicklung der Menschheit objektiv gebührt.
Hegel ist in dieser Hinsicht - ganz abgesehen von der
idealistischen Triade - ein Abschluss jener Entwick-
lung, die mit der deutschen Aufklärung beginnt: des
Versuches, die christliche Religion philosophisch zu

rechtfertigen, ihren "rationalen Kern" herauszuheben. Dieses Bestreben ist aber auch vom bürgerlichen Standpunkt ein verspäteter Abschluss. Das fortschrittliche Bürgertum kann damit höchstens in jenem gesuchten und gewaltsamen Sinn etwas anfangen, wie es Heine und Bruno Bauer getan haben: einen esoterischen atheistischen Hegel zu konstruieren. Die reaktionäre Bourgeoisie geht dagegen den subjektivistisch-irrationalistischen Weg, den als erster Schleiermacher eingeschlagen hat. Die Entstehung des dialektischen Materialismus schafft aber hier eine qualitativ neue Fragestellung, bei welcher Hegel nicht einmal als Vorläufer in Frage kommt.

Dass ich auf den Brief Deiner Schüler nicht geantwortet habe - geschah aus Scham. Seit Jahren will ich mich endlich auf die Aesthetik konzentrieren, die Wirklichkeit bemüht sich aber, wie ich sie in einem Jugendaufsatz beschrieben habe: "etwas ~~kanakana~~ kommt immer störend dazwischen". Ich hoffe, dass ich in kurzer Zeit endlich die "Zerstörung der Vernunft" erledigt haben werde. Dann kommt, so hoffe ich, endlich die Aesthetik an die Reihe. Ich bitte Dich, meinen Gruss an Deine Schüler zu übergeben.

Mit herzlichen Grüßen an Euch beide von uns
beiden
in alter Freundschaft

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LG 468-175/105

E Bloch

Budapest den 18.XI.1952

Lieber Ernst,
entschuldige, dass ich auf Deinen Brief vom 27.X. erst heute antworte. Ich mache aber gerade jetzt den "finish" von "Zerstörung der Vernunft" und versuche unbewusst alles andere zu vergessen.

Leider kann ich in Bezug auf den Kongress nur eine negative Antwort geben. Und zwar aus zwei Gründen. Erstens ist der Termin für mich unmöglich. Februar ist bereits ein Monat der Universitätsvorträge. Ich muss wegen Friedensbewegung etc. sowieso einigemal Stunden ausfallen lassen; ich würde die Zuhörerschaft vollständig desorganisieren, wenn ich öfter während des Semesters verreisen würde. Zweitens - und dies ist die Hauptsache - habe ich meinen Hegel in 1938 abgeschlossen und mich seitdem nicht mit dem ganzen Fragenkomplex beschäftigt. Da ich nun nach Vollendung von "Zerstörung der Vernunft" mich energisch daran machen will, die Aesthetik endlich unter Dach zu bringen, kann ich mich nicht auf dieses Thema konzentrieren und einfach das zu erzählen, was in meinem Hegelbuch steht, lohnt es sich nicht bei einer solchen Konferenz, umso weniger, weil ja diese Arbeit mit der Phänomenologie abschliesst.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

In alter Freundschaft

heezrlichst

an Bloch

18.XI.1953

LC468-175/106

Lieber Ernst!

Ich schreibe Dir, weil ich leider nicht zur Friedensratsitzung kommen kann. Ich habe mich zwar von der Operation so ziemlich erholt und bin bereits ein bisschen arbeitsfähig, ~~aber~~ es kam aber im letzten Moment eine kleine Komplikation dazwischen, so dass mir meine Aerzte die Reise nach Wien verboten haben.

Unser Verkehr ist sehr wenig auf Korrespondenz eingerichtet. Dieser Tradition entsprechend hat ~~Buchman~~ Du auch nicht auf Gertruds Schreiben geantwortet. Diesmal schreibe ich Dir in einer sachlich wichtigen Angelegenheit. Die Sektion für Gesellschaftswissenschaften unserer Akademie hat beschlossen, ein Jahrbuch für Aesthetik herauszugeben. Das Jahrbuch wird sich weniger mit den allgemein-philosophischen Fragen der Aesthetik /Theorie der Widerspiegelung etc./ beschäftigen; dazu ist unser philosophisches Jahrbuch da, von welchem wir bereits den zweiten Band vorbereiten und in welchem ich meine Untersuchung über das Besondere als Kategorie veröffentlichen werde. Es handelt sich vielmehr um eine praktisch-theoretische, systematisch-historische Zielsetzung. Wir versuchen, ein Forum für die Lösung jener aesthetischen Fragen zu schaffen, mit denen sich die Philosophen wenig beschäftigen, weil sie sie als zu weit entfernt von den Grundfragen betrachten und die die Literatur- und Kunsthistoriker ebenfalls vernachlässigen, weil sie ihnen als zu abstrakt vorkommen. Es handelt sich also um ein Zwischengebiet, um ein Intermundium zwischen Philosophie und Literatur- und Kunstwissenschaft. Es kommen dabei solche Probleme zur Behandlung, wie Genrefragen, Stilfragen, Beziehung der Künstler zur Wirklichkeit etc. und zwar sehr häufig monographisch-essayistisch, indem Genreprobleme z.B. an der Hand eines Künstlers oder einer Epoche studiert werden. Auch sollen wichtige theoretische Fragen von grosser Aktualität in solcher Form theoretisch behandelt werden. Wir hoffen, dass - wenn es uns gelingt, einen anständigen Band herauszugeben - auch der Literatur- und Kunstentwicklung durch die theoretische Lösung solcher Fragen praktisch zu helfen.

Nach dieser Einleitung komme ich zum eigentlichen Inhalt unseres, durch meine Krankheit versäumten Gesprächs. Die Redaktion des Jahrbuchs möchte sehr gerne, wenn ~~du~~ einen Essay über das Problem des Konflikts schreiben würdest. Ich muss Dir nicht sagen, dass in dieser Frage international die grösste Verwirrung herrscht. Dass in der Sowjetunion jahrelang das sogenannte konfliktlose Drama nicht nur praktisch herrschen konnte, sondern dass diese Dummheit sogar zu einer "Theorie" erhoben wurde, ist ein deutliches Zeichen dieser Verwirrung. Und ich habe bis jetzt sehr wenig gelesen, aus dem deutlich hervorgehen würde, dass die Verworrenheit theoretisch geklärt wäre. Man ist eben mit der künstlerischen Bedeutung der Bewegung der Wirklichkeit in Widersprüchen absolut nicht im Klaren und dementsprechend verstehen sehr wenige, was die aesthetische Konsequenz dessen ist, dass im Sozialismus der antagonistische Charakter dieser Widersprüche aufgehoben wird. Ich spreche garnicht davon, dass diejenigen, die davon sprechen, sich die Sache so vorstellen, als ob die Berührung

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

mit dem Zauberstab des Sozialismus den Antagonismus mit einem Schlag aus der Welt schaffen würde. Das ist auch ein Grund dafür, weshalb man den sozialistischen Realismus konfliktlos sich vorstellt. /Abgesehen freilich von dem praktisch nicht unwichtigen Bestreben der Bürokraten gegen jeden unbequemen Widerspruch als Pseudokonflikt zu diskriminieren./ Doch alldies weisst Du ebenso gut, wie ich. Deshalb glaube ich, muss ich Dir nicht auseinandersetzen, eine wie grosse praktische Bedeutung ein solcher Aufsatz haben würde, und dass gerade Du der geborene Autor wär einen solchen Aufsatz bist.

Was das Praktische betrifft, so wollen wir Dich in Bezug auf Umfang nicht beschränken; ich glaube, der Aufsatz liesse sich auf 2-3 Druckbogen lösen, aber dies ist mein Vorgefühl, das Dich in Bezug auf den Umfang nicht binden soll. Der Termin wäre Ende März 1954; wir müssen ja den Aufsatz ins Ungarische übersetzen lassen und wollen mit dem Jahrbuch im Herbst herauskommen. Ich bitte Dich, der Genossin Andics, die Dir diesen Brief übergeben wird, mündlich oder schriftlich Deine Meinung über diesen Vorschlag mitzuteilen.

Getrud und ich grüssen Dich, Ruth und Titi herzlichst, wir bedauern sehr, dass diesmal es nicht zu einer persönlichen Zusammenkunft gekommen ist. Hoffentlich ergibt sich bald eine Gelegenheit.

Mit herzlichen Grüssen

Dein Georg

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

MT abbán a formában elkészítve a dolgot, ahogy azt az akkori közön-
tárgyalta
sej es iródatmarok többesze értéke, akik Belinszki

kritikusban.

Bloch

LCyC 8-175/110

19.VI.1955

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Lieber Ernst,

ich möchte vor allem auf den Schluss
deines Briefes antworten. Selbstredend bejahe ich
alles, was du über die Zusammengehörigkeit, die
Parallelität der Wirkungen etc. unserer Tätigkeit
schreibst. Es handelt sich hier um viel mehr, als
zur Zeit unserer jugendlichen, ebenfalls parallelen,
Tätigkeit. Jetzt gibt es wichtige historische Um-
stände, die diese Zusammengehörigkeit bestimmen.
So die gegenwärtige Lage unserer Weltanschauung
und die aktuellen Aufgaben ihrer Konkretisierung;
so die gegenwärtige Lage in Deutschland, vor allem
die Beziehung der DDR zu Westdeutschland auf ideo-
logischen Gebiet, der Kampf um eine einheitliche
deutsche demokratische Kultur, usw.

Das schliesst natürlich - mitunter bedeutende -
Differenzen in wichtigen Fragen nicht aus. Du
hast dich über diese Differenzen, über deine Vor-
behalte meinem Werk gegenüber, über deine Ablehnung
bestimmter Anschauungen sowohl im Hegelbuch, wie
in deinem Geburtstagsgruss freimütig ausgesprochen.
Ich halte dies für vollkommen richtig - und du
wirst verstehen, dass ich z.B. bestimmten Inter-
pretationen gegenüber, die in deinem Hegelbuch ent-
halten sind, ebenfalls ~~mir~~ Vorbehalte habe.

In meinen Ausführungen des neuen Mann-Aufsatzes
handelt es sich freilich nicht nur um diese Frage.
Wir beide haben einen langen Weg zurücklegen müs-
sen, bevor wir dort angelangt sind, wo wir heute
stehen. Die einzelnen Stappen dieses Weges liegen
dem Publikum in gedruckten Werken vor, welche -
wenn wir sie auch heute teilweise oder ganz als
überwunden betrachten - in ihrer Zeit bestimmte
geistige Richtungen gedanklich ausgedrückt haben.
Das hat zur Folge, dass jeder, der sich mit diesen

vergangenen Zeiten beschäftigt, das gute Recht hat,
sich auf diese Schriften als Zeitdokumente zu be-
rufen und sie zustimmend oder ablehnend zu behandeln.
Meine wiederholte öffentliche und scharfe Kritik
über alte Schriften kann es nicht verhindern, dass
die Theorie des Romans oder Geschichte und Klassen-
bewusstsein immer wieder literarisch behandelt auf-
taucht. Ich weiss natürlich nicht, wie du heute zu
"Erbschaft dieser Zeit" stehst. Ich gebe natürlich
zu, dass du die Montage - subjektiv - im Sinne ei-
nes vorwärtsweisenden, perspektivischen Prinzips
gemeint hast. Ich bin aber der Ansicht, dass die
dort zum Ausdruck kommende Anschauung die philoso-
phisch beste Formulierung der surrealistischen
Perspektivenlosigkeit gewesen ist. In diesem Sinne
habe ich einige Zitate herangezogen. Es kam mir
hier nicht auf die Behandlung des ganzen Komplexes
an; die findet sich im damaligen Aufsatz "Es geht
um den Realismus". Dort habe ich auch - in Bezug auf
meine eigenen Schriften - die Dialektik des subjektiv-
revolutionär Gemeinten und objektiv Fortschritts-
feindlichen dargelegt. Die Abgrenzung Bann gegenüber
habe ich in einem Satz gegeben. Das lässt sich viel-
leicht in der Buchausgabe noch schärfer formulieren.
Aber meiner Ansicht nach lässt sich der scharfe Ge-
gensatz zwischen meiner Realismus-Auffassung und
deiner damaligen Montage-Theorie nicht aus der Welt
schaffen. /Aus deinen Begrüssungszeilen zu meinem
Geburtstag entnehme ich, dass diese Differenz auch
heute noch besteht./ Ich glaube also, dass ich mit
diesen Zitaten und Anmerkungen nicht die wirklich
bestehende Solidarität zwischen uns gekündigt habe,
denn, wie ich eingangs sagte, diese schliesst Dif-
ferenzen in wichtigen Fragen nicht aus.

Ich fahre morgen nach Helsinki und muss mich so-
fort danach ins Krankenhaus begeben wegen einer klei-
nen Operation. Ich benütze also diese Gelegenheit,
um dir meine wärmsten Glückwünsche zum siebzigsten
Geburtstag auszudrücken und dir eine lange frucht-
bare und gute Produktionsperiode zu wünschen.

Mit herzlichen Grüßen und Glück-
wünschen auch von Gertrud und mit Grüßen von uns
beiden an Karola

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

Block
L4468-175/112

den 30. April 65

Lieber Ernst !

Dank für den Geburtstagsgruss. Ich teile ganz Deine Ansicht von der Heterogenität unserer Chronologie. Die Begegnung um 1910 hatte etwas so Vehementes, dass sie mit keiner von anderen A-tersgenossen auch nur vergleichbar ist. Wie bald und wie entscheidend die Trennung der Wege eintrat, ändert nichts an diesem Faktum.

Der Satz von Babel könnte ein bestimmtes Einverständnis bringen, wenn nur ein Einverständnis darüber hergestellt werden könnte, was Banalität ist.

Mit herzlichem Dank und Gruss

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lieber Ernst,

Entwurf

[Budapest, 1965. júl. 2.]

CCyC 8-175/113

es fällt mir nicht leicht von der gegenwärtigen Lage unserer Be-
ziehungen ^{aus} Gehörte zu schreiben. Es müßte konventionell - wenn
auch schließlich noch so gestrichelt-ausfallen. Unsere Entwerfungslinien divergieren
ja, schon seit langer Zeit, so stark, daß heutzutage von uns auch ein etwas
pessimistischer Beschaffenheit mit dem anderen etwas liegt.

Keines bleibt aber für mich auch heute lebendig: die Bewegung ^{von} 1910 in
Budapest, die Zusammenkünfte in Berlin, Florenz ^{und} Heidelberg. Der
Impuls, dessen Erinnerung ^{ich bis heute immer aufbewahre.} ^{Es} ^{mir} ^{auch heute lebendig bleibt,} was heute

inhaltlicher. Es war die Kraft der Perspektive auf eine Photographie aus dem
Jahre ^{unser} 1910, als in der damaligen Gegenwart üblich war. Warum immer die Dinge
an ^{entfalten} ^{entfaltete} ^{in einer Phase, die ganz getrennten Wegen} - die Tendenz

davon war sehr in Heidelberg ^{fließen} ^{in sich} stärker als wir damals fühlten
- sie ^{haben} ^{das Common an den} ^{ersten} ^(Alten) Impuls, wenigstens bei mir, ^{nicht} ^{bei mir} ^{bei heute}
in ^{Unmöglichkeit} ^{zu lösen} ^{vergeben lassen} bringen.

Mit diesem guten Gefühl grüße ich Dich und wünsche Dir
die Erfüllung aller noch lebendigen Wünsche
Dein

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

akik az irodalomtudományban felvették a küzdelmet a marxizmust eltorzító dogmatikus nézetekkel, ugyanakkor már 1956 tavaszán-nyarán igen nyomatékosan figyelmeztetett arra a veszélyre, amelyet a dogmatizmus és személyi kultusz elleni küzdelem ürügyén új életre keltett antimarxista ideológiák jelentettek.

Az ellenforradalom leverése után következetes hűsége a marxi-lenini tanításokhoz a korábbiaknál is súlyosabb feladatok vállalására készítette, amelyek viszont sokoldalu képességeinek további kibontakozását tették szükségessé. Tolnai Gábornak, mint a Kortárs szerkesztőjének, igen jelentős érdemei vannak szocialista irodalmi életünk újjászervezésében, pártunk helyes irodalom-politikájának érvényre juttatásában. Az élő irodalom fejlődését Tolnai Gábor pályakezdése óta állandóan figyelemmel kísérte, annak kérdéseivel foglalkozó műveket élete minden periódusában találhatunk. Irodalomkritikai és publicisztikai munkásságának teljes kibontakozása mégis 1957 óta következett be, az említett jelentős feladatok szolgálatában.

Tudományos, kritikai és szervező munkássága mellett röviden meg kell még emlékeznünk értékes pedagógiai tevékenységéről, melybe egyetemi tanári munkásságán kívül a tudományos utánpótlással, illetve a fiatal írókkal való sokoldalu foglalkozás is beletartozik.

Széleskörű tudományos tevékenységét beszédesen dokumentálja, hogy eddig összesen 26 könyve és 60 folyóirat-közleménye jelent meg nyomtatásban. Levelező tagságának időszakában számos egyéb társadalmi elfoglaltsága mellett is 9 könyve és 38 folyóirat-közleménye jelent meg.

Budapest, 1962. március 26.

Sőtér István sk.
MTA lev. tagja

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ligeti Lajos sk.
akadémikus

GEORG LUKÁCS
BUDAPEST V.
BELGRÁD RKP. 2. V. EM. 5.
TELEFON: 185-366

BUDAPEST, ²/VII 1965

LUK-175/114

Lieber Ernst,

es fällt mir nicht leicht von der gegenwärtigen Lage
unserer Beziehung aus einen Glückwunsch zu schreiben.
Es müsste konventionell - wenn auch stilistisch noch so ge-
eignet - ausfallen.

Eines bleibt aber für mich auch heute lebendig: die Begegnung
von 1910 in Budapest, die Zusammenkünfte in Berlin, Florenz
und Heidelberg. Ein Impuls, dessen Erinnerung ich bis heute
aufbewahre. Es war die Eröffnung der Perspektive auf eine
Philosophie anderen Stils, als in unserer damaligen Gegen-
wart üblich war. Warum immer unsere Divergenzen sich

in ganz getrennten Wegen entfalteten - die Tendenz dazu
war schon in Heidelberg stärker, als wir damals glaubten -
die Erinnerung an den alten Impuls, wenigstens bei mir,
(Kann man
nicht auslöschen.

Mit diesem guten Gefühl grüße ich Dich und wünsche Dir
die Erfüllung aller Deiner lebenslangen Wünsche

Dein

Joung

64468-175/116

Bloch

Budapest, 30/11/1970.

Lieber Ernst!

Diesem Brief füge ich den Text jenes Aufrufs bei, den ich, die mit Todesstrafe bedrohte Angela Davis verteidigend, zu zahlreichen Intellektuellen geschickt habe. Ich glaube es überflüssig zu betonen was für einen linksgerichteten Menschen der im Vorbereiten begriffener Prozess und das Urteil, das Vorauszusehen ist, wenn der Protest die reaktionäre Demagogie nicht zum Rückzug zwingt, bedeutet. Ich ersuche Dich darum, dich mit Deinem Namen und Ansehen der Aktion anzuschliessen, und in Deinem Land die Dir bekannten angesehenen Intellektuellen gleichfalls zum Anschliessen aufzufordern. Den Text habe ich so allgemein abgefasst, dass dessen Unterzeichnung nicht bedeutet, dass man sich an ein bestimmtes politisches Programm anschliesst. Ich halte es jedoch für natürlich, dass jeder seine ~~neue~~ Vorschlag zur Abänderung vorbringen kann, und auch dass jeder sein Recht zum individuellen Protest beibehält, obwohl ich bemerken möchte, dass ein gemeinsames Auftreten grössere Wirkung hat. Bitte sende mir ein Telegramm wenn Du in der Aktion teilnehmen willst, und lass mich auch deren Namen wissen, die ihren Entschluss zum Teilnehmen Dir mitgeteilt haben. Ich bitte Dich ferner darum, die Presse deines Landes, wenn möglich, dazu bewegen, die Protestschrift zu veröffentlichen. Zu den genannten Presseorganen werde ich dann die Namen von all denen schicken, die sich der Aktion angeschlossen haben.

Mit herzlichen Grüssen

Dein

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

/Georg Lukács/

LA 468-175/119 Budapest, 30/12/1970.

Lieber Ernst!

Vielen Dank für Deine guten Nachrichten. Die Vorbereitungen für den Protest gehen ihren Weg und werden hoffentlich nicht wirkungslos sein. Dabei muss ich mich bei Dir ganz besonders bedanken. Du hast uns sehr geholfen.

Es freut mich, dass Du über mich bessere ^e Nachrichten erhalten hast als ich über Dich. Bei uns beiden wirkt natürlich das Alter stark bei. Nur bin ich insofern in einer viel glücklicheren Lage als Du, denn bei mir ist nur das Gehör viel schlechter geworden. Das stört aber bei der Arbeit viel weniger als die Verminderung der Sehfähigkeit. Ich muss sagen, dass ich Deine Energie, ja ich würde fast sagen, Deinen Heroismus bewundere, dass Du unter diesen Umständen noch so energisch tätig sein kannst. Was mich betrifft, so hoffe ich, in den nächsten Monaten eine "Prolegomena zur Ontologie des gesellschaftlichen Seins" fertig stellen zu können. Ob ich dann eine teoretische Fortsetzung /Entwicklung der menschlichen Gattungsmässigkeit/ zu schreiben versuchen werde oder, was meine jüngere Freunde sehr wünschen /eine intellektuelle Autobiographie/, ist noch nicht sicher. Es wäre schön, so lange arbeitsfähig zu werden, um alle drei Sachen fertig stellen zu können. Aus dieser Stimmung heraus wünsche ich Dir das aller Beste für Deine kommende Arbeiten. Ich bin sehr froh, dass Du in Karola eine so gute Schütze hast. Grüsse Sie vielmals und herzlichst von mir.

Mit den besten Wünschen für Leben und Arbeit, Dein

Lukács Archiv
MTA FIL. INT.

64468-175/120

Budapest 23/2/1971.

Lieber Ernst!

Diesem Brief füge ich den Text eines neuen Aufrufs bei. Genosse Apotheker hat mich davon verständigt, dass die Kosten des Prozesses auch die 100.000 £ übersteigen können - deswegen habe ich diese neue Aktion Angeregt.

Ich bitte Dich darum, den Text dieses Aufrufs der Frankfurter Allgemeine zukommen zu lassen, Du hast direkte Verbindungen mit ihnen, als ich das letzte mal erfahren konnte; mir wäre es aber ganz schwer.

Ich danke im voraus für Deine Hilfe.

Mit herzlichsten Grüßen, Dein

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

E. Bloch - Univers. Tübingen Phil. Fak.

64428-1751

Vielen Dank. Bitte schicke mir die neuen
Namen, herzlichst

✓ 117

G.

INTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1970 XII. 8. inta

13